

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

von der französischen Bevormundung. Als einst die Deutschen in fast allen Kultur-, Finanz-, Erziehungs- und Militärfragen noch Schüler der Franzosen waren, als die Schlösser unserer Fürsten nach dem Vorbilde von Versailles gebaut wurden, als nur der Franzose Weltmann war, der Deutsche aber Barbar; als die Franzosen uns Straßburg genommen und das Heidelberger Schloß zerstört hatten, und als dann unsere Väter als Untertanen des Pariser Cäsaren erwachten, da ging es nicht anders, damals mußten der Freiherr vom Stein und Ernst Moriz Arndt den Haß gegen die Welschen verkünden und mußten die Deutschen zwingen, teutonisch zu werden gegenüber der verführerischen glatten Kultur des französischen Salons. Und es war in der That nicht leicht, die Deutschen vom französischen Banne zu lösen. Alle besser gebildeten Deutschen hatten einen französischen Winkel in ihrer Seele. Die Befreier Deutschlands selber schrieben vielfach noch französische Privatbriefe. Auch Bismarck hatte eine feine Neigung für französisches Wesen. Dieser Neigung aber durften die Schöpfer des deutschen Staates und ihre ganze Generation nicht folgen, denn ihre Aufgabe und der Zweck ihres Lebens war eben die geistige und politische Lostrennung von Frankreich. Nie konnte der Deutsche als Deutscher empfinden und handeln lernen, wenn er nicht erst einmal den Schnitt ganz vollzog: ich sage ab allem französischen Wesen, Pomp und Zauber und gelobe mich ganz und gar und ohne Falsch dem unromanischen, germanischen, deutschen Leben! Der Franzose mußte zeitweilig von den Deutschen gehaßt, verachtet, geadelt werden. Ohne diese Stimmung gab es keine Schlacht von Sedan, keine sieghafte Wacht am Rhein. Selbst heute brauchen wir in Gewerbekunst, Modewaren und ähnlichen Dingen noch